

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 20 (1915-1916)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es soll eine Vereinbarung zwischen den drei Lehrerinnenvereinen angestrebt werden und eine jährliche Konferenz von Delegierten der drei Vereine stattfinden. Die Anregung wurde mit Freude aufgenommen und als Delegierte durch Wahl bestimmt die Präsidentin Fräulein Schärer und Frau Winistörfer-Bremgarten.

Die nächste ordentliche Sitzung des erweiterten Vorstandes wird erst nach Schluss des Rechnungsjahres, anfangs 1917, stattfinden. E. L.

Zum 80. Geburtstag von Fräulein Johanna Schneider.

Fräulein Johanna Schneider war unsere verehrte Lehrerin im Handarbeiten am Seminar der Mädchensekundarschule Bern.

Sie begeht am 30. Januar ihren 80. Geburtstag.

Gewiss erweisen wir vielen ihrer Schülerinnen eine Freude mit dem Hinweis auf diesen seltenen Tag. Unserer Jubilarin aber entbieten wir schon zum voraus unsere herzlichen Wünsche zu einem schönen, sonnigen Geburtstag, als Eingang in ein neues gesegnetes Jahr wohlverdienten Feierabends!

Wie gut verstand sie es, ihren Schülerinnen das Fach, das immerhin durch die regelmässigen Hausaufgaben eine ziemliche Belastung des täglichen Arbeitspensums der jungen Seminaristinnen bedeutete, interessant, wichtig und lieb zu machen! So geschah es, dass nach Jahren die Lehrerinnen im fernen Osten unseres Vaterlandes mit innerer Anteilnahme helfen konnten, ihre in Bern gesammelten, auf Erfahrung gegründeten Einsichten und Kenntnisse zugunsten und zur Förderung des bedrohten Handarbeitsunterrichts der kleinen Volksschülerinnen zu verwerten.

Noch heute — nach bald dreissig Jahren — finden die unter der Leitung von Fräulein Schneider sorgfältig geäußneten und gepflegten Stoffsammlungen von Seide, Wolle, Baumwolle, Leinen, Jute — vom Rohzustand bis zum strick- und webfertigen Produkt — im Sachunterricht willkommene Verwendung.

War Fräulein Schneiders Wirken im Seminar aus dem Glück einer frohen Gemütsstimmung heraus von grosser Liebe und lauterem, doch sanftem Ernst getragen, so wissen diejenigen, die als Pensionärinnen in ihrer Familie wohnten, von vieler herzwinnender Hingabe und Treue zu berichten.

Wir schätzen uns glücklich, in jenen wichtigen Mädchenjahren auch von vortrefflichen Frauenhänden geführt worden zu sein. Unser Dank und unsere herzliche Verehrung sind ihnen bleibend gewidmet. M. A.

Mitteilungen und Nachrichten.

Generalversammlung der Sektion Bern des Schweizer. Lehrerinnenvereins (Kantonal-bernischer Lehrerinnenverein), Samstag den 29. Januar 1916, nachmittags 2¹/₄ Uhr, im Restaurant „Maulbeerbaum“ (Ecke Effingerstrasse-Hirschengraben) in Bern.

Traktanden: 1. Begrüssungswort. 2. Protokoll. 3. Jahresbericht. 4. Rechnungsablage. 5. Wahlen: a) für den Vorstand; b) für die Delegiertenversammlung. 6. Der Lehrerinnenüberfluss im Kanton Bern; Referat von Fräulein

Dr. E. Graf. 7. Arbeitsprogramm der Delegiertenversammlung. 8. Das neue Lesebuch fürs zweite Schuljahr; Referat von Frau Krenger, Langenthal. 9. Unvorhergesehenes. 10. Gemeinschaftliches „z'Vieri“.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet Mitglieder und Nichtmitglieder freundlich ein
Der Vorstand.

Die Sammlung für die „Nationale Frauenspende“ ist im Kanton Zürich mit folgendem Ergebnis zum Abschluss gekommen:

Bezirk Affoltern	Fr.	6,183. 10	
„ Andelfingen	„	6,293. 05	
„ Bülach	„	4,731. 50	
„ Dielsdorf	„	2,437. 85	
„ Hinwil	„	18,554. 80	
„ Horgen	„	35,995. 22	
„ Meilen	„	19,875. 05	
„ Pfäffikon	„	7,336. 50	
„ Uster	„	8,323. 85	
„ Winterthur	Fr.	20,115. 07	
„ Übriger Bezirk	„	11,456. 22	
			„ 31,571. 29
„ Zürich-Land	Fr.	12,941. 90	
„ Zürich-Stadt	„	196,004. 10	
			„ 208,946. —
Kanton Zürich	Total	Fr.	350,248. 21

Dieses schöne Ergebnis, der beredte Ausdruck der Treue und Liebe der Geberinnen zum Vaterlande, gereicht sowohl diesen, als den rührigen Sammlerinnen zur Ehre und verdient herzlichen Dank.

Enquete über die Arbeitsverhältnisse der Krankenpflegerinnen in der Schweiz, bearbeitet von Anna Zollikofer, St. Gallen. Mit einem Vorwort von Frau Emma Boos-Jegher. Die vom Bunde schweizerischer Frauenvereine herausgegebene Broschüre verdient weiteste Verbreitung. Sie ist das Ergebnis der im Jahre 1913 gemachten Erhebung und gibt mit einem reichen Tabellenmaterial und mit graphischen Darstellungen über Eintrittsalter, Ausbildungszeit, Pflgetätigkeit, über Nachtdienst, Ausgangszeit Ernährung, Unterkunftsverhältnisse usw. wertvolle Einblicke in das Leben der Krankenpflegerinnen. Die darin herrschenden Mißstände treten durch diese Umfrage klar zu Tage und lassen uns dringend eine Regelung der Verhältnisse und einen gesetzlichen Schutz dieses so überaus wichtigen Frauenberufes wünschen. — Preis der Broschüre 50 Cts. Die Bestellungen sind *schriftlich* zu richten an Fräulein Erni, 23 Hottingerstrasse, Zürich.

Die **Bernische Vereinigung für Schulreform und Handarbeit** veranstaltete im Herbst 1915 einen Kurs für Wandtafelzeichnen auf der Elementarstufe. Derselbe fand im Zeichnungssale des Oberseminars in Bern statt. Die erfreuliche Zahl der Anmeldungen — es waren gegen 60 — zeugt von dem grossen Interesse, das diesem Unterrichtsmittel besonders von den Lehrerinnen entgegengebracht wird. Leider gestattete der verfügbare Raum nicht, alle Anmeldungen zu berücksichtigen. Herr Seminarlehrer Prochaska unterzog sich der nicht sehr dankbaren Aufgabe, die Teilnehmerinnen in nur sechs Nachmittagen in die moderne Technik des Wandtafelzeichnens einzuführen. Hoffentlich haben ihn der Eifer

und die Begeisterung seiner Schülerinnen überzeugt, dass seine Arbeit keine vergebliche war. Wir danken ihm hier noch wärmstens für alle seine Mühe und Arbeit.

A. S.

Lehrergesangverein Bern. Zum neuen Jahre herzliche Grüsse und Glückwünsche! Das verflossene Jahr hat trotz der Ungunst der Verhältnisse für unsern Verein einen befriedigenden Verlauf genommen. Wenn auch in dieser oder jener Beziehung manches hätte anders und auch besser gemacht werden können, so wollen wir doch froh sein über die Erfolge, auf welche wir mit Befriedigung zurückblicken. Der Verein hat namentlich in musikalischer Hinsicht entschieden gewonnen. Unser letztes Konzert, das ganz aus eigener Kraft durchgeführt wurde — selbst die Solisten waren Vereinsmitglieder — hat überall Anerkennung gefunden. Die Kritik in der öffentlichen Presse erwähnte unsere Fortschritte lobend und gipfelte in dem Ausspruch: „Der L. G. V. B. marschiert auf guten Wegen.“ Mit diesem Urteil dürfen wir zufrieden sein. Es bleibt uns nun aber die Pflicht, dafür zu sorgen, dass wir auf den betretenen Pfaden weiterwandeln und dafür sorgen, dass nicht früher oder später anders über uns gesprochen und geschrieben wird. Dafür wird in erster Linie der Vorstand besorgt sein. Wir vertrauen aber auch auf die Mithilfe jedes einzelnen Vereinsmitgliedes und bitten um Unterstützung und um Mithilfe bei der schweren Aufgabe, die darin besteht, den L. G. V. B. so glücklich als möglich durch die Gefahren zu führen, die uns die missliche Zeit gebracht hat.

Für die nächste Zeit hatte der Vorstand der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. eine Pestalozzifeier in Aussicht genommen und uns um die Mitwirkung des L. G. V. B. angefragt. Unser Vorstand sagte eine intensive Beteiligung und Mitarbeit am II. Akte zu. Wie es scheint, stösst aber die Durchführung der Veranstaltung auf Schwierigkeiten und muss voraussichtlich aufgegeben werden. Ob uns nun noch Zeit übrig bleibt zur Abhaltung eines bescheidenen Familienabends, ist bei der vorgerückten Zeit zum mindesten sehr fraglich.

Unser Augenmerk muss nun in erster Linie auf das Frühlingskonzert gerichtet werden, das in der Hauptsache eine Wiederholung des Lehrertagskonzertes werden soll. Wir benötigen allerdings zu diesem Zwecke einen grossen Chor und werden einzelne Nummern nur aufs Programm nehmen können, wenn die Proben sehr gut besucht werden. Herr Direktor Oetiker macht die Aufnahme der „Nänie“ von Brahms, der „Fest- und Gedenksprüche“ von Brahms und der „Rhapsodie“ (für Männerchor und Altsolo) von Brahms von der Beteiligung an den ersten Übungen abhängig. Es geht daher der Ruf des Vorstandes an sämtliche Aktiven, sich aufzuraffen und dem in Aussicht genommenen Programm zu einer recht gelungenen Durchführung zu verhelfen. Das Konzert ist auf den 11./12. März nächsthin (Französische Kirche) festgesetzt worden. Bei fleissigem Probenbesuch können wir ohne Spielproben fertig werden.

Wir beginnen die Vereinsarbeit im neuen Jahr mit der Probe vom nächsten Samstag, den 15. Januar, die nachmittags 4 Uhr im Konferenzsaal der Französischen Kirche stattfindet. Der Vorstand erwartet zu derselben eine möglichst zahlreiche Sängerschar und bittet um pünktliches Erscheinen. Neue Mitglieder sind uns jederzeit willkommen und mögen sich baldmöglichst beim Präsidenten anmelden.

s.

Markenbericht pro Monat Dezember 1915. Frl. E. G., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frl. F. B., Gerechtigkeitsgasse, Bern. A. V., Enge 63, Bern.

Lehrerinnenheim Egghölzli, Bern. Frl. L. H., Lehrerin, Zollikon (Zürich). Frl. E. M., Lehrerin, Reinach. Alkoholfreies Restaurant Seidenhof, Zürich. Ortsgruppe Biel des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Fräulein L. S., Lehrerin, Murgenthal. Fräulein Schwestern E. und R. B., Bern, Gesellschaftsstrasse (Stänniol und Marken). Herr Pfr. H., Pfarrhaus Ligerz.

Der Erlös für das IV. Quartal 1915 steht noch aus.

Möge das neue Jahr der Markenpäcklein so viele bringen wie früher. Abnehmer davon habe mehr als genug!

Mit freundlichem Gruss! J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 45, Bern.

Unser Büchertisch.

Wir erlauben uns, an dieser Stelle dem **Verlag Rascher & Cie., Zürich**, die Geneigtheit der Leserwelt zu gewinnen. Bekanntlich hat er es im verflossenen Jahre unternommen, eine Serie von Tagesfragen unter dem Titel: „*Schriften für Schweizer Art und Kunst*“ in kürzern Darbietungen im Druck erscheinen zu lassen, und schon sind es an vierzig Nummern, welche zum Studium vorliegen.

Wenn auch die eine oder andere Frage der Lehrerinnenwelt etwas ferner liegen mag, so möchten dafür andere um so lebhafter interessieren.

Von den uns zugestellten Nummern sind zwei vornehmlich politischer Art: so die feinfühligte Studie Dr. *Gagliardis* über die „*Entstehung der schweizerischen Neutralität*“ und die von echter Schweizerart zeugenden „*Kriegsbetrachtungen*“ von Staatsarchivar Dr. *R. Durrer*.

Von besonderer Aktualität ist die Arbeit, verfasst von Dr. *C. A. Schmid*, über „*Unsere Fremdenfrage*“. An der Hand eines überzeugenden Zahlenmaterials macht er uns begreiflich, wie dringlich Staat und Behörden die gesetzliche Regelung in nächsten Vollzug umzusetzen haben. Ein gar bedeutsames Wort spricht ferner *Ed. Boos-Jegher* in seinen Betrachtungen über „*Unsere Absatzverhältnisse in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft*“. Weder an Umsicht noch an Entschlossenheit dürfen wir es, wie er zeigt, fehlen lassen, sollen wir die internationale Stellung nach dem Kriege fernerhin behaupten. Als weittragende Ergänzung dient hierzu die einschneidende Abhandlung, welche der Pseudonym *Helveticus* den „*Schweizerbahnen, Posten und Telegraphen*“ widmet. Sie wird, des sind wir sicher, auf lange hinaus von sich reden machen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, zweier weiterer Publikationen zu gedenken, gerade weil sie ganz anderer Natur sind.

Erstlich machen wir aufmerksam auf die Streitschrift „*Wohin gehört Elsass-Lothringen?*“, als deren Verfasser sich *einige Elsässer* ausgeben. Die geschichtlich und wirtschaftlich überzeugende Darlegung und die ruhig objektive Art der Argumentation hat in uns den besten Eindruck hervorgerufen.

Und endlich verdient ein besonderes Lob die von Dr. *A. Mäder* verfasste Skizze über unsern Schweizer Künstler *F. Hodler*. Der flotte, auf mehrere Abbildungen hinweisende Text verfolgt die dankenswerte Absicht, uns in das Schaffen und den Geist Hodlers einzuführen.

Als Empfehlung sei hervorgehoben, dass der niedrige Preis der genannten Publikationen es jedem möglich macht, das ihm Naheliegende anzuschaffen. X X